

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 48 (1970)  
**Heft:** 1

**Rubrik:** Berichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

«Als ich vor beinahe 25 Jahren aus dem wildesten, erbarmungslosesten Kriegswirbel in die friedliche Schweiz kam, um Ersatzteile für unsere zerstörten Dampfturbinen zu beschaffen, da hatte ich als langjähriger Bergsteiger natürlich so nebenbei auch hohe und höchste Absichten: die Schweizer Viertausender! Das ging aber nicht so leicht; denn überall war man als Ausländer schief angesehen. So lief ich eben allein über alle Berge, deren unzählige Gefahren herausfordernd. Sie waren aber gnädig zu mir. Erst als mich die Sektion Bern des SAC liebenswürdig aufgenommen hatte, begannen für mich bessere Zeiten, in den Bergen und auch sonst. Hochtour reihte sich an Hochtour, ein ganzes Halbjahr lang. Herrliche Kameraden nahmen mich an ihrem festen Seil mit, allen voran Othmar Tschopp, slovenischer Name übrigens («Tschopp» bedeutet bei uns «Schopf» und schreibt sich «čop»). Nie werde ich diese Tage vergessen und sollte ich es zum 50-Jahre-Veteranen bringen, nie die harte Hohe Schule der Schweizer Berge, die mir geboten wurde, wo ich den alten Spruch EX ALPIBUS ROBUR AC VIRTUS erst recht verstand. Alle zogen sie durch meine Seele, als ich heute nacht, durch den Simplon kommend, in Brig den herben Hauch der Viertausender wieder atmete.

Wenn es im Leben später schwer wurde, so brauchte ich nur an den Satz zu denken, den ich vor der Blüemlisalpüberschreitung inmitten eines Wolkenbruches im Zuge nach Kandersteg zu hören bekam: Dr Wätterbricht isch schlächt, da chas nume guet cho! Und es wurde gut, strahlend gut. Auch dafür möchte ich der Sektion Bern als ihr Babyveteran heute herzlich danken.» Francé Avčín (sprich Autschin), Ljubljana

### **Veteranentour Briener Rothorn—Schönbüel—Lungern**

16. September 1969, 10 Teilnehmer. Leiter: Sam. Utiger.

Trotz des zweifelhaften Wetters haben sich 10 Veteranen am Morgen im Bahnhof Bern zur Durchführung der Tour entschlossen. Auf der Fahrt gegen das Oberland gab es vorübergehende Lichtungen im grauen Nebeltreiben, die zu günstigen Wetterprognosen unter den Teilnehmern Anlass boten.

Die romantische Briener-Rothorn-Bahn mit ihren pustenden Dampflockerli weckte Erinnerungen vergangener Zeiten. Hoffentlich bleibt diese Bahn bei ihrer bewährten, vielleicht etwas kostspieligen Antriebsart erhalten, damit auch die neue Generation etwas von der alten Gemütlichkeit einatmen kann. Nach einer Stärkung im Kulmhotel wurde um 10 Uhr bei Nebeltreiben der Weg Richtung Brünig eingeschlagen. Wir erreichten nach etwa einer Stunde den Sattel Widderfeld, von wo nun unsere Route vom üblichen Weg abzweigte. Vorher hatten wir das seltene Vergnügen, in einer Mulde ein Rudel von 30 bis 40 Steinböcken bei ihrer Morgenrast zu bewundern. Trotzdem wir kaum 100 m Distanz hatten, liessen sich die Tiere in ihrer Siesta nicht stören. Ueber den Grat, teilweise auf schmalen Weglein auf der Nordflanke über steile Grasböschchen, hinauf zum Gipfel des Arnihaken (2207 m). Diese Route, obwohl meistens ein schmaler Pfad vorhanden, verlangt an verschiedenen Stellen einige Vorsicht. Die Flanke ist sehr steil und die erdigen Fusstapfen nass und schlipferig. Das Wetter besserte zusehends. Die Nebel zerrissen von Zeit zu Zeit und öffneten den Tiefblick, aber auch die Sicht gegen Wetter- und Engelhörner. Weiter über Grat und Flanke wechselnd hinab in den Sattel. Von hier war der Pfad ausgebaut zu einem bequemen Höhenweg. Zuerst führt er weiter über den Grat, dann in der Südflanke des Arnifirsts direkt bis nach Schönbüel. Diese Wanderung mit zeitweilig freiem Blick ins Tal und auf den Brienersee und die aus den Nebelwolken ragenden Oberländer Gipfel konnten wir bei düstigem Sonnenschein voll geniessen.

Nach 13.00 Uhr langten wir in Schönbüel an. Eine gute Verpflegung sorgte für Stärkung.

Mit den beiden Luftseilbahnen Schönbüel—Turren, Turren—Lungern ging es mühelos hinab ins Tal. Noch ein kurzer Fussmarsch, und um 15.30 Uhr war die Station Lungern erreicht. Um 16.30 Uhr Abfahrt über den Brünig nach Bern, wo wir um 19.00 Uhr anlangten. Es war eine leichtere, nicht anstrengende Tour, die aber vielleicht gerade deswegen die alten Veteranen voll zufriedenstellte. Ohne Regen, aber mit viel Gewölk und Nebel und auch etwas Sonne hat uns unser Sami in ein Gebiet geführt, das den meisten unter uns, wenigstens im zweiten Teil, Neuland war. **RZ**

## **Berichte**

### **Mischabeljochbiwak 3851 m — Alphubel 4207 m — Täschhorn 4490 m**

2. bis 5. August 1969. 9 Teilnehmer. Leiter: Claude Fischer. Führer: R. Grünenwald. Zur Abwechslung reisten wir einmal per Bahn nach Täsch. Der Aufstieg zur Täschhütte wurde uns recht angenehm gemacht, fuhren doch unsere schweren Säcke mit einem Jeep bis 20 Minuten unterhalb unseres Tageszieles. In der Hütte herrschte



## Empfehlenswerte Bergbahnen, Aufzüge und Luftseilbahnen

### Der Skilift Kuonisbergli Adelboden

will Dir helfen, die  
wahren Freuden des  
beglückenden  
Fahrens und  
Schwings zu  
geniessen

### Beatenberg— Niederhorn 1200-2000 m

Das leicht erreichbare,  
sonnige Skigebiet für  
jede Stufe.  
Sehr preisgünstige  
Tageskarten und kom-  
binierte Abonnemente.  
Vorzügliches Berg-  
restaurant.  
Grosse Parkplätze.

### NEU: Skilift Vorsass—Niederhorn

## GSTAAD

1100—3000 m

... im weissen Hochland

35 Bergbahnen  
und Skilifte in **einem**  
Abonnement!

Eislauf, Hockey,  
Curling

Januar- und März-  
Pauschalskiwochen!

Gute Hotels, Chalets  
und Appartements.

Prospekte und Auskunft:  
Verkehrsbüro  
3780 Gstaad




Mit der

### Luftseilbahn Wengen—Männlichen

(2230 m) Berner Oberland

in die unvergleichliche Skiregion Männlichen—Kleine Scheidegg.  
Herrliches Ausflugsgebiet — auch für Nichtskifahrer.  
Auskünfte: Talstation Wengen, Tel. 036 3 45 33



## Empfehlenswerte Bergbahnen, Aufzüge und Luftseilbahnen

### Super Saint-Bernard

#### prestige du ski alpin

Ecole suisse de ski par  
Michel Darbellay, guide

Hôtels à Bourg-St-Pierre,  
Liddes, Orsières,  
Martigny, Hospice du  
Grand-Saint-Bernard

Demandez la liste  
des hôtels

Renseignements:  
Téléphone 026 4 91 10  
et 026 8 82 86

### Skilift Innereriz

Ueber Thun, Steffisburg  
und Schwarzenegg jeder-  
zeit gut erreichbares  
schönes Skigebiet.

Maschinell hergerichtete  
Abfahrtspisten!

Herrliches Tourengebiet

Auskunft erteilt:

**Skilift AG, Tel. 033 53 18 48**  
oder **Verkehrsbüro,**  
**Tel. 033 53 18 88**

## Elsigenalp – Frutigen

**Luftseilbahn Elsigenalp** 

**Skilift** in prächtigem Skigebiet für jedermann  
**Berghaus** mit allem Komfort

Im Sommer herrliches Wandergebiet

Auf der Strasse Frutigen–Adelboden  
Abzweigung «Elsigbach» beachten

Auskunft:	Berghaus	Telephon 033 71 10 26
	Luftseilbahn	Telephon 033 71 13 45
	Skilift	Telephon 033 71 20 23

Ihr Besuch freut uns!



**Empfehlenswerte  
Bergbahnen, Aufzüge und  
Luftseilbahnen**

**Sportzentrum Lungern-Schönbüel 2000 m**

Ihr Sportplatz mit dem herrlichen Panorama und gepflegten Pisten.

Luftseilbahn	Telephon 041 85 64 65
Hotel Bellevue, Schönbüel	Telephon 041 85 64 74
Hotel Sporting, Schönbüel	Telephon 041 85 63 63



*Davos*  
**JAKOBSHORN**

**Melchsee  
Frutt**

**Luftseilbahn  
Skilifte**

1920 m — 2250 m

Sonnig, schneesicher bis Ende April. Gut markierte, maschinell gepflegte Pisten.

Gaststätten für alle Ansprüche. Skischule, Curling und Eisbahn. Auskunft und Prospekte: Verkehrsverein, 6061 Melchsee-Frutt, Tel. 041 85 52 10

Hochbetrieb. Für eine flotte Ueberraschung sorgte jedoch der Hüttenwart. Reibungslos erhielten wir unsere Suppe, und auch mit Schlafstellen waren wir bestens versorgt.

Am Morgen hatten wir Nebel, schwere Wolken und leichten Regen beim Aufstieg gegen den Rotgrat des Alphubels. Dennoch wurde der Aufstieg fortgesetzt, aber nun in Richtung Mischabeljoch. Vor 3 Jahren erstellten Genfer SAC-Kameraden dort oben eine Biwakschachtel. Um es gleich vorwegzunehmen: Wir alle waren hell begeistert von dieser Unterkunft. Das Biwak ist aus Leichtmetall, gut isoliert gegen Kälte, blitzsauber und klebt förmlich am Südgrat des Täschnorns. Es bietet Platz für 10, im Notfall sicher bis zu 20 Personen als oberste Grenze.

Nach kurzer Rast konnte man uns trotz unsicherem Wetter im Aufstieg über den Nordgrat Richtung Alphubel beobachten. Nach etwa 3 Stunden erreichten wir leicht diesen 4000er, aber mit uns kam auch dichter Nebel, und mit der erhofften Rund-sicht wurde es nichts. Unser langes Warten auf dem Gipfel war vergebens, die Nebel blieben...

## Skilift und Tourengebiet Stockhorn-Lasenberg

Montag bis  
Freitag verbilligt:

Erwachsene: Luftseilbahn und Skilift (Fr. 4.— und Fr. 11.—) Fr. 15.—  
Kinder, Schüler, Lehrlinge, Stud. (Fr. 2.— und Fr. 7.—) Fr. 9.—  
Nur Bahn für Ausflügler und Tourenfahrer: Fr. 4.— bzw. Fr. 2.—  
Sa./So. Erwachsene Fr. 6.— und Fr. 14.—, Kinder Fr. 3.— und Fr. 9.—  
Nur 40 km von Bern. Ab Erlenbach i. S. in 20 Min. auf 2000 m ü. M.

Auskunft: Dir. Lest, Erlenbach i. S., Telephon 033 81 21 81



Feldstecher  
Fernrohre  
Höhenmesser

Ein Vergleich in Qualität,  
Preis und Beratung führt zu:

Brillen

**Heck**

W. Heck, Optikermeister  
3000 Bern, Marktgasse 9  
Telephon 031 22 23 91



Schweizerischer  
**BANKVEREIN**

3011 BERN BÄRENPLATZ 8  
☎ 031/22 15 11



# Gute Hotels für SAC-Mitglieder

EMPFEHLENSWERTE GASTSTÄTTEN FÜR FERIEEN UND TOUREN



## Hotel Gurten-Kulm Bern

Die Sonnen- und Aussichtsterrasse  
der Bundesstadt

Geeignet für Ferien und Konferenzen  
Angenehme Spaziergänge, autofrei,  
Waldnähe

Gute und bequeme Verbindung  
mit dem Stadtzentrum

Jeden 3. Samstag «Höck» der Veteranen  
Das ganze Jahr geöffnet

Tel. 031 53 21 41

Dir. A. O. Trees



## Hotel Lüderalp Wasen i. E.

### Fonduezeit... Gemütlichkeit

Jeden Abend:

Raclette  
verschiedene Käse-Fondues  
Fondue Bourignonne

Ideales: Skiwandergebiet  
Strasse ab Wasen mit Winterpneus oder  
Ketten immer befahrbar  
Dienstag: Wirtesonntag bis Ende März

Mit bester Empfehlung: Familie Held

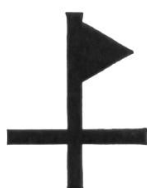
## Wichtrach Gasthof zum Bahnhof

empfehl ich den SAClern der Sektion  
Bern bestens. Es wird mich freuen, wenn  
Sie bei Ihrer nächsten Tour in unsere  
Gegend wieder bei mir Einkehr halten.

Mit bester Empfehlung: **R. Känel**

Telephon 031 92 90 13

# Vaucher



## Sportgeschäft Bern

Theaterplatz 3 / Marktgasse 40  
Telephon 031 - 22 22 34 / 36

Während dieser Zeit surrten im Biwak die Kocher. Herbert und Oskar hatten sich als Köche angeboten, der erstere weil er gerne kocht, der andere mit der Begründung, dass er schon mindestens 50 mal auf dem Alphubel gewesen sei und «nur Kälber göngi geng dert ueche...» Item- in einem Biwak zu kochen ist nicht leicht. Der Platz ist eng, die Einrichtung einfach, wenn nicht primitiv, alles wackelt ein wenig. Es wackelt auch der Platz, auf dem der Kocher steht. Wenn nun auf diesem engen Platz nicht ein kleiner, flinker Hilfskoch helfen will, sondern ein wahrer Felsbrocken von Mensch mit olympischen Schultern und dergleichen, kann es sicher nicht gut gehen. Zu dieser Zeit hörte man am Mischabeljoch keine Lawinen zu Tale donnern, und kein Steinschlag gellte in die wilde Natur hinaus. Aber es polterte Kochgeschirr herum, Suppe zischte auf den Biwakboden und ausströmendes Campinggas piff in die Luft. Erst nachdem Herbert den Koch, Oskar den Skifahrer, auf die Pritschen verjagt hatte, kehrte Ruhe ein; die Kocherei kam zum Klappen, und wir Gipfelstürmer zu einer herrlichen Suppe.

Der Abend in diesem Bergsteigerhorst war einzigartig schön, die Ambiance nicht zu übertreffen. Mitten in der Nacht wurden wir von Claude geweckt mit der Mitteilung, dass es draussen schneie wie im tiefen Winter. „Also nichts mit Täscherhorn“, dachte man, und ein jeder kuschelte sich wieder in die Decken.

Beim Tagesgrauen herrschte grosse Aufregung. Die Gipfel, die Grate, überhaupt die ganze Welt schien wie verzaubert. Alles war mit Neuschnee überzuckert, das Wetter wunderschön, kein Wölklein am Himmel. Nach kurzer Beratung fiel der erwartete Entschluss. Zu Zweierseilschaften angeseilt stiegen wir vorsichtig über verschneite Platten und Blöcke Richtung Täscherhorn. Trotz Neuschnee erreichten wir recht schnell die ersten Firngrate und Wächten. Nun verlangsamte sich unser Tempo, denn Ruedi, unser Führer spürte sehr vorsichtig über diese gefährlichen Stellen. Der Grat schien kein Ende zu nehmen, die Stunden zerrannen. Endlich wurde der Fuss des Gipfelaufschwunges erreicht. Noch einmal verlangte es von allen grösste Aufmerksamkeit, denn die ganze Flanke schien lebendig zu sein. Vorsichtig schwindelten wir uns über diese gefährliche Wandpartie, erreichten den Grat wieder, und nach 6 Stunden betreten wir den Gipfel.

Wegen den in diesem Jahr schwierigen Verhältnissen brauchten wir auch für den Abstieg viel Zeit. Nach 4 Stunden erreichten wir wieder unser Biwak, setzten jedoch den Abstieg über den Weingartengletscher fort. Ein Couloir bereitete uns noch einmal viel Mühe, mussten wir dort doch dreimal abseilen. Bei diesen Manövern verloren wir viel Zeit, ein Blick auf Höhenmesser und Uhr löste Bestürzung aus. 18 Uhr war schon vorbei, und wir befanden uns immer noch auf über 3000 m. Nach langem Abstieg erreichten wir endlich Täsch, es war schon Nacht, und der Komfort im Hotel wurde als grossartig empfunden. Wie herrlich schmeckte doch das erste Bier, das gute Nachtessen; und nach einer gemütlichen Tischrunde sanken wir müde, aber glücklich in die Federn.

Vielen Dank dem Tourenleiter Claude für die gewohnt gute Organisation und ein Kompliment an unseren jungen Führer Ruedi Grünenwald für seine umsichtige und gekonnte Führung.

**Walter Gilgen**

### **Böshorn 3267 m**

Seniorentour vom 12./13. Juli 1969. Leiter: Hans Steiger.

Wir treffen uns kurz vor der Abfahrt des Autozuges in Kandersteg, können uns aber erst vor dem grossen, düsteren Simplonhospiz richtig begrüßen. Bald nach Quartierbezug wird eine einfache, aber gute Mahlzeit aufgetragen. Es fehlt nur noch der älteste Teilnehmer (70), der noch einen Trainingsgalopp in der Umgebung macht. Er hat nebenbei bemerkt auch seinen Wagen selber auf den Simplon gesteuert! Auf unseren Pritschen und Himmelbetten suchen wir hierauf den Schlaf, während im hohen langen Gang Schritte und Worte hohl und laut hallen.

Sonntags früh verlassen wir das Hospiz, um nach kurzer Autofahrt — zum Glück abwärts! — auf die Nivalp (1815 m) abzustiegen. Dass man auf verschiedenen Wegen zum Ziele gelangt, beweisen einmal mehr die aufgelockerten Seniorengruppen, die sich alle beim zugefrorenen Sirwoltensee (2436 m) zum zweiten Frühstück wieder treffen. Ueber den Nordostgrat, der teils vom Griessernenhorn her, teils erst im obersten Drittel angegangen wird, erreichen wir in leichter Kletterei den Gipfel.

Nach ausgiebiger Rast mit einer prächtigen Rundschau vom Oberland bis zum Langensee und mancher Geschichte aus der Aktivdienstzeit, suchen wir vorerst in südlicher



Richtung tiefere Regionen auf. Dann wird das Böhshorn im Westen umgangen, und über den Sirwoltensattel (2621 m) gelangen wir zurück zum See und schliesslich auch wieder zu unsern Vehikeln, die sich nach der Oeltaufe des einen alle bereitfinden, uns heimzufahren.

Wir danken alle Hans Steiger für das schöne Bergerlebnis und für die gute Leitung und Führung der Tour.

**P. B.**

### **Fletschhorn 3996 m — Laquinhorn 4010 m**

Datum: 6./7. September 1969

Teilnehmer: 16

Leiter: F. Röthlisberger

Bei recht ordentlichem Wetter verlässt eine stattliche Schar am Samstagmittag per Eisenbahn Bern. Aber Richtung Saasertal wird's wieder dunkler und in Saas Grund sogar finster: Die Luftseilbahn auf die Triftalp ist nämlich ausser Betrieb. Auf dem abwechslungsreichen und stetig steigenden Hüttenweg geht's jedoch flott voran und mit Ausnahme der Fotografen erreichen wir die Weissmieshütte schon nach 2½ Stunden in einer fast militärisch geschlossenen Kolonne. Unser Stolz über diese Zeit erfährt eine Trübung, denn unser Führer, Xaver Bumann aus Saas-Fee schafft das gleiche Wegstück in 1 Stunde 25 Minuten. Fritz sinnt auf Rache! Schon beim Aufstieg haben sich unsere beiden Berge samt Weissmies hervorgemacht, und vor dem Einnachten stiegen auch die gegenüberliegenden höheren Gipfel der Mischabelgruppe aus den Wolken heraus.

Am Morgen regnet es leicht, und der Aufstieg wird auf 5 Uhr verschoben. Ueber das Schneefeld geht's dann direkt auf das Fletschhorn, das wir in einer langen, geschlossenen Kolonne um 9 Uhr erreichen. Die Sicht, anfangs noch gut, wird zusehends schlechter und auf dem Gipfel umfängt uns Nebel, und leichter Schneefall setzt ein. Xaver findet trotzdem nach etwa 400 m Abstieg auf Anhieb und scheinbar mühelos den Einstieg zum Nordostgrat auf das Laquinhorn. Schade, dass der schöne, griffige Fels so stark verschneit ist. Auf dem ausgesetzten Grat ist es dazu noch empfindlich kalt. Die bis anhin noch so geschlossene Kolonne zieht sich beängstigend in die Länge: Liegt's an den kalten Fingern, an den Schwierigkeiten im nassen, eiskalten Felsen, an den Fähigkeiten oder an der unter diesen Verhältnissen doch hohen Teilnehmerzahl? Aber allem zum Trotz erreichen wir zwischen 12.00 und 12.30 Uhr den Gipfel doch noch. Wiederum ist alles grau um uns, aber dafür wird es nun plötzlich wärmer.

Der Abstieg führt uns über den Westgrat (Hüttenrichtung) und ist wegen des nassen und rutschigen Schnees recht gefährlich. Unser Engländer Rian gibt zwei Einlagen. Glücklicherweise sind seine zwei Seilkameraden sehr aufmerksam. Als Schlussmann konnte ich nur einen kleinen Teil der wiederum auseinandergezogenen Kolonne überblicken, aber «es soll» auch ganz vorne zu solchen Einlagen gekommen sein. Bevor wir den Grat verlassen, ziehen wir die Steigeisen aus, die wir fast den ganzen Tag am Fuss hatten. Uebrigens ist dieser Westgrat lange nicht so schön wie unsere Aufstiegsroute, sondern voller Schutt und loser Steine. Der Abstieg zieht sich deshalb und wegen der zum Teil auftretenden Müdigkeit stark in die Länge.

In der Hütte wartet uns noch eine nette Ueberraschung; ein Kamerad lädt uns zur Begiessung seines Viertausenders ein (er hat sich nicht den leichtesten ausgesucht). Und endlich kann Fritz zur Rache schreiten: im Schnellzugstempo steht er unter Ausnützung sämtlicher Abkürzungen schon nach 55 Minuten in Saas Grund. Zwei Mann hasten ihm nach, und fast zuunterst stossen in kurzen Abständen nochmals zwei Eilige dazu. Die Heimreise geht schneller als erwartet, indem unser Chauffeur einen Extrakurs nach Brig einlegt (immer wieder Einlagen), so dass wir noch einen früheren Zug erwischen.

Trotz den zum Teil schlechten Verhältnissen haben uns das Fletsch- und Laquinhorn einen sehr guten Eindruck hinterlassen. Und das nicht zuletzt dank der guten Leitung und Führung dieser Tour, für die ich im Namen aller Fritz und Xaver bestens danken möchte.

**Hans Eggenberger**

### **Seniorentage im Rätikon**

26.-29. September 1969. 10 Teilnehmer, Tourenleiter Fred Müller

Kurz nach 18 Uhr erreichten wir durch das im Vorarlberg gelegene Brandnertal die Talstation der zum Lünensee hinaufführenden Seilbahn. Da der letzte Transport der Bahn bereits erfolgt war, traten wir wohlgemut in der Dämmerung den

Hüttenweg an und trafen beim Mondschein in der am Lünensee gelegenen Douglas-hütte (eher ein Hotel!) ein. Beim Abendessen wurden vor allem die herrlichen «Salzburger Nocken» gelobt. Bei Klaviermusik und Gesang herrschte eine recht aufgeräumte Stimmung in dieser «Hütte». Aber um 22 Uhr trat gleichzeitig mit dem unerbittlichen Zudrehen des Bierhahns Ruhe ein. Welches Vorbild für gewisse SAC-Hütten!

Nach dreistündigem Aufstieg erreichten wir am folgenden Tag die **Scesaplana** (2964 m), den schönsten Aussichtsberg des Rätikon, der uns bereits den Blick auf unsere weiteren Tourenziele freigab. Und dann begann der etwa 15 km lange Marsch nach der Lindauerhütte, zunächst hinunter zum Lünensee, dann hinauf zum Verajöchle, hinunter zum Schweizertor, hinauf zum Oefapass und hinunter zur Lindauerhütte, alles entlang der wildzerrissenen Felsenkette des Rätikon. Hatte noch nach dem Lünensee ein Kamerad gefragt, ob wohl eine Vera uns auf dem Jöchle erwarten werde, so trat dieses Wunder tatsächlich ein. Eine schwarzgelockte Vera sass auf einer kleinen Anhöhe neben dem Jöchle und nahm das Defilee der schwitzenden Mannen aus Bern ab. Das eine oder andere müde Wanderauge mag bei dieser unerwarteten Begegnung kurz aufgeleuchtet haben!

Dank Ruedi und Werner, die wir als Vorhut vorausschickten, fanden wir in der vorzüglich bewirteten Lindauerhütte reservierte Plätze. Beim gemütlichen Abendessen setzten sich einige Mitglieder des Frauenclubs an einen Nebentisch. In froher Spenderlaune wurde den Damen aus unserem Kreise eine Runde urchigen Schnapses offeriert, der zum Teil mit viel Tee und feuchten Augen heruntergewürgt wurde. Den romantischen und imposanten Abschluss des Gauertales bilden die 3 Drusentürme. Um 06.30 Uhr verliessen wir die Hütte. Ueber reichlich viel Gestein und im oberen Teil über eine Steilstufe gelangten wir um 10 Uhr auf den «**Grossen Turm**» (2830 m), der uns einen prächtigen Ausblick über den ganzen Rätikon bot. Wegen Zeitmangels liessen wir beim Abstieg den klettertechnisch interessanten «**Kleinen Turm**» rechts liegen.

Hatten wir auf dem ganzen Weg Niklaus, der uns beim Aufbruch vom Fenster aus versicherte, sofort zu folgen, vermisst, so fanden wir ihn auch bei der Rückkehr in der Hütte nicht vor. Nachdem mit dem Hüttenwart die für jeden Fall erforderlichen Vorkehren besprochen worden waren, starteten wir um 14.30 Uhr bei gedämpfter Stimmung nach der Heinrich-Hueter-Hütte, wo wir um 19 Uhr nach Absolvierung eines prächtigen, über die Golmeralp führenden Höhenweges eintrafen. Eine fröhliche Atmosphäre herrschte wieder, als uns nach einiger Zeit der junge und sympathische Hüttenwart das rasche Nahen eines Lichtes meldete und bald darauf Niklaus erschien. Dieser hatte am Morgen die sich hinter der Lindauerhütte befindliche «Schlüsselstellung» zu den Drusentürmen verpasst und erst reichlich spät festgestellt, dass er sich auf dem Wege zur Drusenfluh befand. Von unbändigem Tatendrang erfüllt, schloss er sich dann zwei Touristen zur Besteigung der Drusenfluh an, was allerdings etwas mehr Zeit erforderte als unsere Tour.

In Beschreibungen des Zimba-Westgrates werden «sehr schöne und reizvolle Kletterstellen» sowie «beschwingtes Abseilen» versprochen. Nun — die heikle Sohmplatte (Schlüsselstellung) war wohl eher mühsam als reizvoll und gerade von einem «beschwingten» Abseilen war nicht viel zu sehen. Im übrigen handelt es sich aber um eine recht interessante und abwechslungsreiche Kletterei. Nach 3½ Stunden liessen wir uns auf dem **Zimba** (2643 m) nieder und gegen 14 Uhr waren wir wieder in der Hütte.

Nach dem Mittagessen brachen wir zum Schlussabschnitt unserer Dreitagestour auf. Ueber das Saulaloch fanden wir uns kurz nach 16 Uhr wiederum in der Douglasshütte ein, wo wir uns gerne mit der Luftseilbahn zu den im Talgrund befindlichen Autos zurückführen liessen. Und dann begann die etwas längliche Rückfahrt nach Bern.

Drei Tourentage bei prächtigem Herbstwetter in einem den meisten unbekannt gewesenen Gebiet, unter der wie gewohnt ausgezeichneten Führung unseres lieben Fred, lagen hinter uns. In Erinnerung bleiben wird mir u. a. der bei unseren Begegnungen rund hundertmal gehörte Oesterreichergruss «Grüss Gott», den schliesslich auch einige Kameraden regelmässig mit der akzentfreien Aussprache eines Heurigenwirtes verwendeten. Wie rauh klang demgegenüber mein gottloses «Grüezi». Aber wer weiss! Vielleicht werde ich, wenn ich später wiederum einmal dieses reizvolle Tourengebiet aufsuchen sollte, ebenfalls ausrufen: «Grüss Gott im schönen Rätikon!»

**E. H.**

## Clocher du Luisin — Le Luisin 2875 m

Sektionsklettertour vom 11./12. Okt. 1969

Kurzweilige Fahrt mit René's VW-Bus nach Les Marécottes. Beim Eindämmern nehmen wir den «Hüttenweg» unter unsere marschhungrigen Füße. Die Schlafplätze im einzigen Hotel-Restaurant von La Creusaz sind reserviert; wir brauchen uns nicht extra zu beeilen. 2 Stunden später betreten wir ohne stark verschwitzt zu sein und ohne fliegenden Puls die Gaststube. Fondue und Fendant lassen unsere Stimmung steigen.

Draussen sind die letzten Sterne am Verblässen, als wir uns vom Nachtlager erheben. Der dampfende Frühstückskaffee verscheucht den letzten Rest Müdigkeit. Bei Tagesanbruch verlassen wir die Gaststätte. Unsere Route führt gleich zu Beginn in mühsames Geröllhaldengelände. Um vorzeitigem Ermüden vorzubeugen, steigen wir während der ersten Stunde pedantisch langsam. Weit oben beginnt unser Turm sein Haupt in der Frühsonne zu erwärmen.

Gut  $\frac{3}{4}$  der Combe liegt hinter uns, als Adi nicht mehr mithalten will. Er leidet offensichtlich unter Trainingsmangel und wünscht, wieder absteigen zu dürfen. Zu viert noch setzen wir unseren Aufstieg bis zur ersten Barriere, einem über die ganze Combenbreite reichenden Felsgürtel, fort. Bündelweise Sonnenstrahlen erfassen uns jetzt mit voller Kraft, die letzten Tropfen Fendant müssen den Kreislauf verlassen. Leicht rechts der Gipfelfalllinie des Clocher du Luisin, am Fusse des genannten Felsgürtels, öffnet sich ein enges Couloir. Das scheint mir der günstigste Weg zum Einstieg des Südgrates zu sein. Felsverletzungen deuten auf möglichen Steinschlag hin, und ich mahne deshalb zur Vorsicht und Eile. Eng aufgeschlossen überwinden wir die ersten 50 m. Hier drehe ich in einen Seitenarm in sichereres Gelände ab. Eine kurze, aber ziemlich heikle Steilstufe stoppt unseren Vormarsch. Vorsichtshalber lasse ich jetzt anseilen. Die ersten ansprechenden Klettereien versetzen alle in Schwung. Wir erreichen eine flachere, begraste Zone, an deren oberem Ende unser lang ersehnter Grat in den Himmel schießt. Endlich der Einstieg.

Nach kurzer Rast und Routenstudium versuche ich mich in der ersten Länge. Eine schattige, dafür aber brüchige Rinne links der Gratkante nimmt mich auf. In den untersten Metern wirke ich etwas zögernd, bin jedoch bald gelöst und gewinne über einer kurzen senkrechten Stelle den ersten Stand. An einer Sanduhr gesichert, lasse ich René seine Künste versuchen. Walo führt die zweite Seilschaft, fühlt sich aber sicherer, an heikleren Stellen unser Seil in sein Brustgeschirr klinken zu können. Dank unserer geringen Teilnehmerzahl kommen wir flüssig voran.

Durch eine kurze, feingriffige Verschneidung gerate ich auf die besonnte Gratkante. Es folgen kurze Risse in eisenhartem Granit. Grosse Standplätze bieten genügend Raum für meine wartenden Kameraden. Eine schwierige Platte verlangt Feinarbeit, darüber eine kurze Kraftstelle und wenig später ist der Gipfel erreicht. Nordseitig seilen wir uns auf ein breites Band ab. Dieses wird einige Meter gegen Westen gequert. Nach einer kleinen Scharte betreten wir den oberen Teil des Ostgrates des «Le Luisin». Eine Folge von zu überschreitenden kleinen Grattürmen weckt unsere Kletterlust von neuem. Der Fels ist tadellos, und bleibt man stets hart an der Gratschneide, bietet er einem mehrere schöne Passagen. Sogar einen Haken treffen wir noch an, wahrscheinlich für ältere SFAClerinnen bestimmt.

Wie es so geht im Leben, einmal ist alle Herrlichkeit zu Ende. Die Sonne überschreitet eben den Zenith, als wir uns mit stolzem Siegerlächeln unter dem Gipfelkreuz die Hände drücken. Um uns Farben, Berge in glasklarer Herbstluft. Südwestlich die Gruppe des Schweizer und Franzosen-Mont-Blanc. Alte Erinnerungen an den unlängst verstrichenen Bergsommer keimen auf. Südöstlich die Walliser Riesen soweit das Auge reicht. Im Norden die Dents du Midi in nie gesehener Perspektive. Davor eingebettet der grün schimmernde Stausee von Les Granges und tief unten das Rhoneknie. Unser Gipfel entpuppt sich als grossartiger Aussichtspunkt, die Freude über die eben erlebten Stunden ist denn auch entsprechend gross. Die Mittagsverpflegung schmeckt prima, und wir erlauben uns sogar eine kleine Siesta.

Der Abstieg erfolgt über den Südostgrat und ist problemlos. An den Steilstufen sind sogar Eisenleitern angebracht, alles im Sinne des modernen Alpinismus. Der Gedanke an kühles Bier im Tal unten beflügelt unsere Schritte zusehends.  $1\frac{1}{2}$  Stunden später können wir uns mit den Gläsern «zuprosten». Adi ist auch hier und freut sich mit uns über das gute Gelingen der Tour. Der Kreis hat sich geschlossen.

Der Tourenleiter: **Kurt Schneider**

## Alles für Ihren Lieblingssport finden Sie bei Gfeller Sport

 **Gfeller Sport ag**  
vormals Bigler Sport  
Schwanengasse 10 Bern



## KOLLBRUNNER AG BERN

Papeterie + Bürobedarf  
Marktgasse 14 22 21 44

Büromöbel + Organisation  
Bubenbergplatz 11 22 48 45

FÜR MÖBEL + VORHÄNGE ZU

*Schweizer*

AM THEATERPLATZ 5  
031-22 48 34



Garage  
Autospenglerei  
Malerei  
Abschleppdienst  
Mietwagen

Ch. Bürki, Hindelbank  
Telephon 034 3 8174

Für alles Elektrische

**MARGGI & CO**  
Bern + Köniz

Elektrounternehmen  
Telephon 031-22 35 22



Profitieren Sie von unserer Beratung  
in allen Bankfragen



## Gewerbekasse in Bern

Handels- und Hypothekenbank, Bahnhofplatz 7, Tel. 22 45 11  
Agentur Steinhölzli, gegenüber Brauerei Hess AG, Tel. 53 56 66

**AZ**

**JA**

**3001 Bern**



# L. Herzog's Söhne

## Hoch- und Tiefbauunternehmung

BERN-LORRAINE

WALTER HERZOG    HOLZBAUGESCHÄFT

Schulweg 14, Telephon 42 38 68

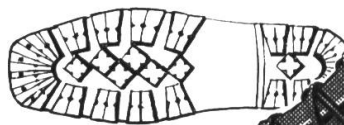
## RAICHLE-PILOT-TOURING

Der tausendfach gerühmte Tourenskischuh, ebenso geeignet für die Piste wie für Hochtouren.

Warmer Doppelschaft mit ausgezeichnetem Halt.

Griffige Hochprofil-Vibram-Sohle. Mitentwickelt und empfohlen von SAC-Mitgliedern.

# Raidle



Damen/Herren    Fr. 159.—  
Freie Anprobe!

Gebrüder  
**Georges**  
BERN MARKTGASSE 42